

Dieser Zusatz zu *discinctus* ist unerträglich, weil *discinctus* von sich aus zunächst selbst aufs Moralische geht, und nur in zweiter Linie auf die V. 25 genannten *tunicae solutae*. Dies erhellt aus dem Oppositum V. 22 *simplicitas*, das nur als moralischer Begriff „Aufrichtigkeit“ gefaßt werden kann; so belegt seit Ov., Vell. (De Vit.), s. auch Plin. *epist.* 4, 14, 10. Natürlich spielt bei dem, *discinctus* hier wie bei Sen. *epist.* 114, 4 u. 6 genannten M. auch der Gedanke an seine bekannte Art sich zu kleiden mit, aber zu veranschlagen bleibt, daß *discinctus* längst allgemein in festgewordener Übertragung moralisch lässig und weichlich bei den Augusteern heißt, so Verg. *Aen.* 8, 724; Hor. *epod.* 1, 34; Ov. *am.* 1, 9, 41. Als Zusatz zu *discinctus* wäre nur etwa das von Bachrens für *animo* eingesetzte *habitu* denkbar.

Unter den Vermutungen für *animo quoque* könnte Ruhnkens *nimum quod* bestechen wegen der Pointe zu V. 22 *nimia simplicitate*. Aber damit ist es nichts, weil *nimia* im Lob des V. 22 auf kein zuviel geht, sondern hier augusteisch stilgerecht „permagna“, „maxima“ heißt (s. Verg. *georg.* II 458 *o fortunatos nimium*; Forbiger S. 360). Bücheler wollte *Momo quod* aber der gr. Gott des Tadeln kommt sonst im Latein nicht vor. So schreibe ich für das überlieferte *animo quoque animosso*. Der hämische Tadler des M. wird V. 25 *livide*, 30 *durior* genannt. *animossus* paßt am besten, weil es einerseits im guten Sinn auf die hochgemute Feierlichkeit der von M. im Sportanzug gekränkten römischen gravitas geht, und andererseits im schlechten Sinn gerade seit Verg. und Ov. ebenso „superbus“ wie *irascibilis* „animos“ heißt (Thes. II 89).

*quod discinctus eras, animosso carpitur unum;  
diluis hoc nimia simplicitate tua.*

Bonn

E. B.

## Zu Thukydides

In der Beschreibung der Beschaffenheit der Piräeus-Mauer (I 93,5) ist die Rede von *ευνυκοδομημένοι μεγάλοι λίθοι καὶ ἔντομή* (so nach den Hss. BCE) *ἔγγωνιοι, σιδήρω πρὸς ἀλλήλους τὰ ἔξωθεν καὶ μολύβδῳ δεδεμένοι*. Das überlieferte *ἔγγωνιος* bedeutet, 'winkelig', 'eckig', 'zackig' und wird z. B. bei Theophrast im Gegensatz zu *περιφερής*, 'rund', 'abgerundet' gebraucht. Es paßt hier nicht, mag es auch der Historiker der Zeit Justinians Prokop bereits gelesen haben (de bello Goth. I, 14). Es muß ersetzt werden durch *εὐγώνιοι* 'rechtwinkelig'. Das ist der technische Ausdruck, wie eine Urkunde zu Konons Mauerbau aus dem Jahre 337 beweist, in der es heißt: die Unternehmer *πελεκήσουσι ὀρθοῦς πανταχῆ* („überall grade“) *καὶ εὐγώνιους (τοὺς λίθους)*, vgl. *ephem. arch.* 1900 S. 91/92 und die Bonner Dissertation 1905 von August Frickenhaus, Athens Mauern im vierten Jahrhundert v. Chr. S. 20. Es handelt sich also um „zusammengepaßte große und rechtwinkelig zugehauene (durch Zubauen rechtwinkelige) Blöcke (Quadern), die von außen (d. h. an den Außenflächen) durch Eisenklammern und Bleiguß miteinander verbunden waren.“ Das Material war Kalkstein. Dieser war im ganzen Piräeus und auch landeinwärts vorhanden. Steinbrüche waren in unmittelbarer Nähe des Bauwerks also zu schaffen. Von diesen her brauchten die Quadern, die dort gleich zugehauen wurden, nur herangeschafft zu werden, um dann an Ort und Stelle verpaßt zu werden. Das Heranschaffen geschah auf Wagen. Damit sind wir bei dem ersten Satz der in Parenthese gegebenen Beschreibung von

der Ausführung des Mauerbaues δύο γὰρ bis δεδεμένοι gelangt. Um eine solche nämlich handelt es sich, nicht um die „Begründung der Bemerkung, daß die Athener in Bezug auf die Dicke der Piräeusmauer dem Räte des Themistokles gefolgt seien“ (Steup). Hält man das fest, so fallen auch in der Erklärung jenes ersten Satzes die Schwierigkeiten, die Krüger und andere gar dazu veranlaßt haben, ihn schlechthin als unecht zu streichen. Er heißt: δύο γὰρ ἐμαξαί ἐναντία ἀλλήλαις τοὺς λίθους ἐπήγον = „(Das machten sie) nämlich (so:) zwei Wagen fuhren immer, einander begegnend, die Blöcke heran“, nämlich an die Baustelle, und zwar so, daß, während der volle sich auf der Anfahrt befand, der leere bereits wieder auf der Rückfahrt war, um neue aufzuladen. Die Notiz ist also bezeichnend für das Tempo des Bauens. Das braucht nicht überall das gleiche gewesen sein, ebensowenig wie nach Iudeich, Topographie von Athen 1931 S. 146 ff. und Wachsmuth, Stadt Athen II S. 22 Anm. 4 die Konstruktion der Piräeusmauer überall die von Thukydides geschilderte war. Und woher hat dieser seine Kenntnis? Aus den Erzählungen, die athenische Väter ihren Kindern vermittelten? Oder nicht vielmehr aus den amtlichen Urkunden, ebenso wie Frickenhaus solche vorgelegen haben? Diese enthalten genaue Anweisungen an die Unternehmer über das Material und seine Bearbeitung nicht nur, sondern auch darüber, wie dieses transportiert, wo es abgeladen werden soll u. dergl. (a.a.O. S. 20/21). Solche fand auch Thukydides mit Bezug auf einen Mauerabschnitt, er hat sie auf die ganze Piräeusmauer übertragen.

Bonn

W. Meiners

### Testimonium Isocrateum papyraceum

(Pap. Graec. Vindob. 806)

Papyro Graeca Vindobonensi 806 saeculi p. Chr. n. IV. sive V. ineuntis quae continentur pauca verba H. Oellacher sagaciter odoratus luculentiori scriptori aetatis antiquioris ascripsit (Mitt. Papyrussamml. Nationalbibl. Wien N. S. III 1939 nr. 42 p. 69s.): reddas Isocrati, apud quem in Herculis Theseique comparatione illa Helenae laudibus inserta leguntur or. X 23/4 et 26 (cf. huius Musei vol. LXXXVIII p. 281 cum n. 178 et p. 320s.). Nunc primum quod sciam fors ita tulit, ut haec declamatio sophistici generis inter papyros occurreret (cf. G. Björck, Symb. Osl. XIV 1935 p. 71). Ceterum δέ particulam post συνέβη omissam et superlativum ὑπελιμνωτάτους pro comparativo suppositum librario vitio verteris; melius ἡμελλον augmento producto scripsit formam Drerupio non probatam atque peropportune Benselero subvenit, qui § 26 extr. vocabulum χρόνῳ in nonnullis codicibus additum expunxit: substituenda tamen ex papyro vocula καί, ita ut aptissime de Centauris intendatur sententia: τοὺτους μάχη νικήσας (sc. Θησεύς) εὐθύς μὲν αὐτῶν τὴν ὕβριν ἔπαυσεν, οὐ πολλῶ δ' ὕστερον καὶ τὸ γένος ἔξ ἀνθρώπων ἠφάνισεν.

Bonnae

Hans Herter

---

Schriftwalter: Prof. Dr. Ernst Bickel, Bonn. Druck: Bonner Universitäts-Buchdruckerei Gebr. Scheur, Bonn. Verlag: J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. Manuskripte sind an den Herausgeber Prof. Dr. Ernst Bickel, Bonn Hohenzollernstraße 8, nach vorhergehender Anfrage einzusenden